Nr. 225. — 1916. **Unterhaltungsblatt des Vorwärts** Sonntag, 24. September.

Herbstbeginn.

Schon wieder dieses kühle Licht,
die schrägen Schatten auf der Straße,
geschor'ne Wiesen, weite Sicht;
der Tau steht dick im kurzen Grase.

Ein Hauch von Welken ist im Land,
ein blasses Leuchten in den Räumen —
Der Herbst mit ausgereckter Hand
holt Blatt und Früchte von den Bäumen.

O braches, leergemähtes Feld,
wo nur das Stroh der Stoppel knistert,
wie bist du so in Licht gestellt
und so dem Tod verschwistert!

Doch nicht im Sturm, der Pappeln bricht,
und nicht als Bestie der Schlachten —
er raubt dir lächelnd Glut und Licht,
kaum daß wir Lebenden es achten.

Er hemmt die schon erschlaffte Tat,
um neue Kräfte zu bereiten,
im Nehmen streut er schon die Saat
verjüngten Lebens in die Weiten.

Edwin Hoernle.

Strindbergs „Meister Olaf".

In der Volksbühne läßt Reinhardt jetzt unter seines neuen Spielformers Ferdinand Gregori hütender Leitung den jungen Strindberg sagen, wie er den Sturm und die Qual der Kampfleidenschaft empfand. Denn das ist der menschliche Kern des Schauspiels „Meister Olaf". Er nahm ein Stück schwedischer Reformationsbewegung, packte sie da, wo todesmutiger Bekennerdrang zum Werkzeug der Staatspolitik wird, und bog das Historische der Handlung so, daß es ein Rahmen für sein eigenes Erleben werden konnte. Das hat man ihm damals — Anfang der siebziger Jahre — schwer verdacht, und er ließ sich, um seinem Werke die Bühne zu gewinnen, auf mehrmaliges Umformen ein. Aber die Jugendfassung des Schauspiels kam schließlich dennoch zu ihrem Recht und liegt nun auch der deutschen Regie zugrunde. Und was die Wendung im Schicksal Olafs anbetrifft, so stellt sie sich uns, am Leben des Dichters erkannt, als etwas viel Tieferes dar, als ein etwa aus Charakterschwäche geschehender Absturz in Abtrünnigkeit. Die Frage steht so: was ist schwerer und wichtiger und notwendiger: gewaltsamen Tod von der Hand der siegenden Gegner hinnehmen, oder weiterleben, um neuen Kampf zu führen?

Olaf ist der Typ des Jünglings, in dem noch die frohe Spiellust und hingebende Weichheit des Gefühls neben leidenschaftlichstem Kämpferdrang mächtig ist. Das Kampfwollen bestimmt seinen Weg als oberster Lebenstrieb; es gibt ihm durch alle prüfenden Erschütterungen den Halt der Ausdauer, führt ihn zum Rebellentum des lutherischen Glaubenshelden, das von der Politik des Königs ausgenutzt wird, und reißt ihn über den Sieg hinaus zur Bereitschaft, nun trotz des Königs und gegen den König das Ganze zu wollen. In diesem Zuge kündigt der Kern der Natur Strindbergs sich an, der nun auch den Ausgang des Dramas kennzeichnet. Nicht daß er bei dem herüberhallenden anklagenden Rufe des dem Henker verfallenen Wiedertäufers Gerd Boekprinter vernichtet niedersinkt, nicht das ist das für Strindberg Wesentliche, sondern der Rat des lebenserfahrenen Reichsmarschalls, der ihm sagt, er habe noch das Leben vor sich, das verflossene sei nur eine Schule gewesen, er habe ein schön begonnenes Werk zu vollführen. Der Lebensweg Strindbergs baute eine nie geendete Strecke von Ueberwindungen des Gestrigen, um ewig die Bahn zu neuen Kämpfen freizuräumen. Immer riß diesen Menschengeist die Kampfleidenschaft, auflodernd gewaffnet mit Liebe und Haß, über das Mögliche des Ziels zum Unmöglichen empor. Für ihn war der Rest des Kämpfens niemals das Schweigen des Todes, sondern immer der Zweifel, der ein neues Ringen begründet und in riesigen Bögen emporwölbt. Wer das Schauspiel vom „Meister Olaf" so vom Leben des Dichters aus anschaut, dem hat es als Symbol empörerisch losbrechender Jugend einen Wert, der die Aufführung besonders dankbar hinnehmen läßt. Man lese, was Strindberg in seiner Lebensgeschichte „Der Sohn einer Magd" über das Verhältnis des Jünglings zur Gesellschaft geschrieben hat: es ist stark tönende Begleitmusik zu seinem Jugenddrama.

Das schauspielerische Gelingen der Gestalt Olafs hängt von der Fähigkeit ab, leidenschaftliche Festigkeit und Inbrunst, die den reifenden Mann verkündet, zu verschmelzen mit noch vollebiger Weichheit des Gefühls, das wie Kindheit anmutet, die noch frei ist von tragischer Lebensschwere. Bruno Decarli, dessen Element der Sturm ist, bewies diese Fähigkeit in herrlichen Szenen. Nur daß ihm die Sprache der Bewegung reicher zu wünschen wäre. Der allzu knabenhaft tumbe Ton der ersten Szene war verfehlt. Leider wirkte die lärmende Theaterei Bonus — als Buchdrucker Gerd — auf die ersten Szenen verderblich ein; diese Gestalt, die für die Entwicklung der Handlung sehr wichtig ist, verlangt um so mehr ein vorsichtiges schauspielerisches Formen, als Strindberg hier in der Zeichnung von den Eindrücken bisheriger Dramatik — der „Meister Olaf" stand im Zeichen Shakespeares — nicht genug frei geworden war. Eine bedeutende Leistung war Paul Hartmanns Gustav Wasa. Knapp und fest im Strich brachte sie das Wesen entschlußfähiger Selbständigkeit lebendig-sicher heraus. Die Szene im Schloß, das Beste der Aufführung, wirkte wie ein Vorgang von der Linie jüngster, noch werdender Dramatik. Die Regie hatte mit der Herrichtung der Dichtung kein leichtes Spiel. Mit kühnem Strich merzte sie die Vorgänge aus, die die Prangerszene vorbereiten. Der Sprung schien zu jäh und war dennoch gerechtfertigt. Die Farbensinfonie des Raumes, in dem Olafs katholisch eifernde (zu äußerlich gespielte) Mutter stirbt, störte durch ihre malerische Prächtigkeit; anzuerkennen war freilich der Aufbau, der die dunkelgekleidete Gestalt Olafs wirkungsvoll gegen das hohe weiße Sterbelager silhouettieren ließ.

Fr. D.

Skizzen von Oesterreichs Südwestfront.

Von Dr F. J. Krug.

Beschossene Bürger.

Die Nachschubkolonnen sind durch das Gebirgsdorf geknarrt. Zwischen den schindelgedeckten Häuschen hindurch, über das hölzerne Brücklein, die ansteigende Straße hinan, vorbei am Kriegerfriedhof, der seine schlummersegnenden Hände immer weiter nach dem grünen Bergboden langt.

Nachschub und Dienst zu den nahegelegenen Infanteriestellungen wickeln sich im Schutze der Dunkelheit ab.

Um zwei Uhr nachts wird der eine und der andere müde Schläfer wach. Warum wohl? Hat er doch den ganzen Tag in Schweiß und Anstrengung schwer gearbeitet. Da! Wu . . wu . . wuuu . . . Wie ein urweltlicher Riesenvogel schlägt es durch die Luft. Ein nahes, ganz nahes Sausen und mit gewaltigem Krachen reißt die zweite welsche 28-Zentimeter-Granate eine klaffende Wunde in den nächsten Felshang.

Bald ist alles auf den Beinen: Männer, Weiber, Kinder, Mütter irren. . . . Aber Kopflosigkeit kommt nicht auf. Es ist alles vorgesorgt. Die so jäh aus redlich verdientem Schlaf gescheuchte bürgerliche Bevölkerung eilt in die bereit gehaltenen Höhlungen.

So schließt sich im Kriege der Kreislauf der menschlichen Entwicklung. . . .

Nach Tausenden von Jahren sucht der Mensch wieder die schützenden Erdgrotten auf. Mutter Erde schirmt ihn treu und sicher.

Schuß auf Schuß folgt. In der einen Nacht sind zehn, in der andern fünfzehn Minuten Zeitabstand. Die welschen Geschütze schießen natürlich nach der Karte, denn selbst bei Tag ist die Sicht infolge der Felsmassen behindert. Und so mißhandeln die schweren Geschosse Kartoffeläcker und felsige Flanken der Berge. Aber in einer Nacht spritzen auch die Steine der Ortsstraßen empor und ein andermal schlagen Sprengstücke durch Fensterscheiben.

Noch ist kein Unglück geschehen.

Man staunt bei Tage, daß eine feindliche Granate, nur fünf Schritte von der Sakristei entfernt, den harten Boden aufgerissen hat. Und ist doch ein solches Häusergedränge um das bescheidene Kirchlein. In dem muffigen Kirchenraum unterrichtet der Pfarrer — ein aufopfernder deutscher Priester aus Tirol — die Kinder. Der Lehrer ist ja eingerückt. Und die Regimentskapelle spielt am nächsten Abend wieder neben den zugeschütteten Granattrichtern auf dem engen Kirchenplatz und die kleinen bloßfüßigen Ortsbuben halten selbstbewußt den herzhaft Musizierenden die Notenblätter. Platzmusik an der Front.

An einem Ortsrand haben Granaten Ackerstriche aufgewühlt, hier ein mageres Kleefeld weggefetzt.

Noch ist kein Unglück geschehen.

Aber wer könnte es der bürgerlichen Bevölkerung verargen, daß sie von nun an schon am Abend geschützte Stätten aufsucht! Halbwüchsige Burschen schleppen auf ihren Rücken grobe Decken den Berg hinauf an sichere Plätze. Weiber, mit Kindern auf den Armen, an der Schürzenfalte, folgen schwatzend. Andere gehen stundenweit in rückwärts gelegene Ortschaften zurück. Aber auch die können beschossen werden.

Im Kriegsbericht heißt es dann nur: „Der Ort X. erhielt 30 Granaten" oder „Der . . . Abschnitt stand unter heftigem feindlichen Geschützfeuer". Allein die Nerven von Arbeitern und Geschäftsleuten, die keine Waffe tragen und sich nicht wehren können, von säugenden Frauen und hilfsbedürftigen Greisinnen mußten das dräuende Kriegsungemach über sich ergehen lassen.

Auch der ungestörte Schlaf ist ein großes Gut. Das zeigt erst der Krieg so recht sinnenfällig. Und die beschossenen Bürger knapp hinter der Front haben ein schweres Kriegsopfer vor denen im granatensicheren Hinterlande voraus.

„Sono tutti stuffi."

Ein welscher Angriff ist abgeschlagen.

Vom ersten Sonnenstrahl bis zur Mittagsstunde haben des Gegners Geschütze achthundert Geschosse schweren und mittleren Kalibers in die Stellungen des . . . Bataillons hineingehaut, daß die bröseligfelsige Erde zur kraterreichen Mondlandschaft ward, daß Schützen- und Laufgräben stellenweise eingedroschen sind und daß der ungeheure Luftdruck ganze Strecken der schweren Drahthindernisse wie Papierschnitzel auf entwipfelte Bäume emporgeschleudert hat.

Dann kamen die Bersagliери, ermutigt durch die Versicherung ihrer Offiziere, daß nach solcher Artillerievorbereitung alle Oesterreicher in den Stellungen tot seien.

Allein sie hatten die Rechnung ohne die Nervenstärke der Kärntner und ohne unsere Kaveonen gemacht. Gedeckt durch das waldige Gelände, kamen sie ja nahe, aber nun empfing sie der furchtbare Kugelregen genau zielender Gewehrläufe, Minenwerfer, Maschinengewehre und Revolverkanonen.

Zwei Wochen hindurch sammelten unsere Patrouillen hierauf im Vorfeld nach Beute: Gewehre, Munition, Uniformstücke, französische Stahlhelme.

Patrouillen waren dem Gegner in die Flanke gestoßen und hatten Gefangene eingebracht. Sie wurden kurz verhört und danach zu eingehender Einvernahme nach rückwärts gesandt.

Der Durchschnitt der italienischen Gefangenen bietet ja stets das gleiche Bild: Gewöhnliche Bauern und Arbeiter, die vom Krieg nichts wissen wollen, und, wie eingelernt, sofort versichern, daß sie und ihre Angehörigen zu Hause „tutti stuffi" seien. Meist schrauben sie die fünfzackigen Blechsterne allsogleich von ihren Blusenkragen herunter und tragen sie ihren Besiegern als Geschenk oder zum Kaufe an. Ja, ein besonders geriebener „Kazzolini"-Schlaumeier zog einmal seinen Gürtel hervor, den er, seine Gefangennahme vorausahnend (oder planend) reichlich mit solchen Sternen versehen hatte, und begann nun damit bei uns einen schwunghaften Handel; nur „cinque soldi" das Stück!

Diesmal ists ein beachtenswerter Fang; ein höherer Unteroffizier, nämlich ein sergente. Der dreißigjährige behäbige Mann ist in der Nähe von Syrakus Dorfschullehrer, verheiratet und Vater dreier Kinder; er und die Seinen „sono tutti stuffi". Er ist froh, gefangen zu sein, und hat sich gern ergeben, als er unsere Patrouille sah. Auch die zwei gefangenen Bersagliери, sizilianische Pferdeknechte, die eine Art Platt-Italienisch sprechen, sind heilfroh, dem Kriege entronnen zu sein. Der eine von ihnen hat schon jahrelang in Amerika gearbeitet, und so bitten beide, in Oesterreich bleiben oder bei Kriegsende nach Amerika auswandern zu dürfen. Ein etwas vorzeitiges Verlangen. . . Doch nach Italien wollen sie nicht mehr; „sono tutti stuffi".

Mit einem glücklichen „Buona sera" (Guten Abend) besteigen sie das Fuhrwerk, das sie in die schußsichere Kriegsgefangenschaft bringt.

(z)

Kleines Feuilleton.

„Don Juan" im Deutschen Opernhaus.

„Don Juan" ist so recht die Verkörperung des taten- und genußfrohen „Herrenvolks" im Zeitalter der Renaissance. Dichterisch damals vielfach verarbeitet, mußte der dankbare Stoff auch früh verschiedene Komponisten zur bühnenhaften Vertonung reizen. Mozart und sein Librettist da Ponte empfingen also schon von jenen Vorläufern fruchtbare Anregungen. Das Mozartsche Werk jedoch erhebt sich über alles bergehoch. Es bedeutet, mit „Figaro"

81]

Jans Heimweh.

Eine Geschichte aus dem Wärmland von Selma Lagerlöf.

Sterne.

Als das kleine Mädchen von Skrolycka nahezu acht Monate von Hause weg war, kam eines schönen Tages die „närrische Ingeborg" auf die Scheune in Falla zugestapft, in der Jan beim Dreschen beschäftigt war.

Die närrische Ingeborg war Jans Geschwisterkind, aber er sah sie nur selten, weil sie sich vor Katrine fürchtete. Sicherlich suchte sie ihn jetzt mitten in der Arbeitszeit hier in der Scheune auf, um nicht mit Katrine zusammentreffen zu müssen.

Jan war nicht erfreut, als er Ingeborg sah. Sie war zwar nicht gerade verrückt, aber sie war auch nicht ganz zurechnungsfähig, und sie hatte ein entsetzliches Mundwerk. Deshalb schwang Jan seinen Dreschflegel weiter wie vor und tat, als sähe er sie nicht.

„Hör auf mit deinem Dreschen!" sagte sie. „Dann will ich dir erzählen, was mir heute nacht von dir geträumt hat."

„Komm lieber ein andermal wieder, Ingeborg," erwiderte Jan. „Sobald Lars Gunnarsson hört, daß ich nicht mehr dresche, kommt er her und sieht nach, was los sei."

„Ich will ganz schnell machen, ganz schnell!" sagte die närrische Ingeborg. „Du weißt doch noch, daß ich zu Hause von uns Schwestern die gescheiteste gewesen bin. Ja, die andern waren in jeder Beziehung nichts nutz, mit ihnen kann man wahrhaftig nicht prahlen."

„Du wolltest mir ja deinen Traum erzählen," erinnerte sie Jan.

„Gleich, gleich, nur keine Angst! Ich verstehe, ich verstehe! Strenger neuer Herr in Falla, strenger neuer Herr. Aber hab' nur meinetwegen keine Angst. Meinetwegen wirst du keine Schelte bekommen. Es hat keine Not, wenn man's mit einer zu tun hat, die so klug ist wie ich."

Jan hätte gern gehört, was sie von ihm geträumt haben könnte, denn so sicher er sich auch in seinen großen Hoffnungen fühlte, so schaute er sich doch nach allen Seiten nach Bestätigung um. Aber nun war die närrische Ingeborg schon wieder auf dem Pfade ihrer eigenen Gedanken, und da war sie nicht leicht aufzuhalten.

Sie trat dicht auf Jan zu, beugte bei jedem Satz den Oberkörper vor, zwinkerte mit den Augen, schüttelte den Kopf und schwatzte, schwatzte; wie ein Wasserfall stürzten ihr die Worte aus dem Munde.

„Nur keine Angst, Jan, nur keine Angst!" sagte sie. „Würd ich hier stehen bleiben und mit einem, der in Falla dreschen soll, schwatzen, wenn ich nicht wüßte, daß der Bauer in den Wald gegangen ist und die Bäuerin in die Stadt, um Butter zu verkaufen? Habt sie allezeit vor Augen, steht im Katechismus. Das ist mein Spruch. Ich hüte mich zu kommen, wenn sie mich sehen könnten."

„Geh aus dem Weg, Ingeborg!" mahnte Jan. „Sonst könnt ich dich mit dem Dreschflegel treffen."

„Denk nur daran, wie ihr Jungen mich früher geschlagen habt," sagte sie. „Und Schläge bekomme ich auch heutigen Tages noch. Aber in der Christenlehre, wenn man abgefragt wurde, da weiß ich eine, die antworten konnte. ‚Mit Ingeborg kann's niemand aufnehmen,' sagt der Propst. ‚Sie kann ihre Aufgabe.' — O, ich bin sehr gut Freund mit den kleinen Fräulein von Lövdala. Ich sag ihnen den Katechismus her, die Fragen und die Antworten, von Anfang bis zu Ende. Denk mal, ein so gutes Gedächtnis hab' ich! Ich kann die Bibel und das Gesangbuch und alle Predigten des Propstes auswendig. Soll ich dir etwas aufsagen oder soll ich dir lieber einen Liedervers vorsingen?"

Jetzt gab Jan keine Antwort mehr; er fing wieder an zu dreschen.

Sie aber ging deshalb noch lange nicht. Sie setzte sich auf ein Strohbündel, sang erst ein Gesangbuchlied von ungefähr zehn Versen und sagte dann einige Kapitel aus der Bibel auf. Schließlich ging sie ohne Abschied ihres Weges und blieb eine lange Weile weg. Aber plötzlich stand sie wieder unter der Scheunentür.

„Still jetzt, still jetzt!" sagte sie. „Jetzt darf nur noch das nötigste gesagt werden. Aber still, nur still!"

Sie streckte dabei den Zeigefinger in die Höhe, hielt den Oberkörper ganz ruhig und starrte mit weitgeöffneten Augen geradeaus.

„Keine anderen Gedanken, keine anderen Gedanken!" fuhr sie fort. „Wir bleiben bei der Sache. Hör jetzt auf mit dem Dreschen!"

Sie wartete so lange, bis Jan ihr gehorchte.

„Du bist heut nacht im Traum zu mir gekommen, und ich hab gesagt: ‚Bist du das, Jan aus Astedalarna?' — ‚Nein,' hast du gesagt, ‚ich heiß jetzt Jan aus dem Sehnsuchtstal.' — ‚So, dann sei mir willkommen,' hab ich gesag. ‚Dort hab ich mein Leben lang gewohnt'."

Damit verschwand die närrische Ingeborg von der Scheunentür. Jan verwunderte sich über ihre Worte. Er begann nicht gleich wieder mit seiner Arbeit, sondern stand da und grübelte.

Aber nach wenigen Augenblicken stand Ingeborg wieder da.

„Jetzt weiß ich wieder, weshalb ich hergekommen bin. Ich will dir meine Sterne zeigen."

Sie hatte ein Körbchen am Arm hängen, das in ein Tuch eingeknotet war. Während sie sich mühte, den Knoten aufzubinden, schwatzte sie unaufhörlich.

„Das da sind richtige Sterne," sagte sie. „Wenn jemand im Sehnsuchtstal wohnt, da begnügt er sich nicht mehr mit irdischen Dingen, sondern er muß hinaus und nach Sternen suchen. Er kann nicht anders. Du mußt jetzt auch hinaus und Sterne suchen, ja, du auch."

„Ach nein, Ingeborg," versetzte Jan. „Weißt du, ich halt mich mehr an das, was auf der Erde ist."

„Still, still!" rief die närrische Ingeborg. „Meinst du, ich sei so verrückt, daß ich nach den Sternen strebe, die am Himmel stehen? Ich suche nur nach denen, die heruntergefallen sind. Ich bin doch wahrhaftig ein vernünftiger Mensch!"

Sie öffnete ihren Korb, und Jan sah, daß er mit Sternen aller Art gefüllt war, die sie wohl auf den Herrenhöfen zusammengebettelt hatte. Es waren Sterne von Zinn und Papier und Glas, wie sie zum Schmuck der Weihnachtsbäume und allerlei Zuckerwerk verwendet werden.

„Das sind richtige Sterne", sagte sie. „Die sind vom Himmel herniedergefallen. Du bist der einzige, der sie hat sehen dürfen, und du sollst auch einige davon bekommen, wenn du sie brauchst."

„Ich dank dir, Ingeborg," erwiderte Jan. „Wenn die Zeit kommt, wo ich Sterne nötig habe, und das kann bald sein, so werd ich wohl nicht dich darum zu bitten brauchen."

Jetzt ging sie endlich wirklich, aber es währte eine Weile, bis Jan wieder zu dreschen anhub.

Jawohl, auch das war ein Fingerzeig. Nicht, als ob solch eine arme Törin wie Ingeborg etwas von Klara Gullas Tun und Treiben hätte wissen können; aber sie fühlte es in der Luft, wenn etwas Merkwürdiges geschehen sollte. Sie sah und hörte Dinge, von denen kluge Leute keine Ahnung hatten.

(Forts. folgt.)

die erste deutsche Oper, die erste musikalische Charakterisierung heißblütiger Menschen ganz im Gegensatz zu den mythischen Abbildern selbst noch bei Gluck. Das Gluckische Erbe zu nutzen und seiner Vollendung entgegenzuführen, war Mozart berufen. Wie er es vollbrachte, erkennen wir im Hinblick von der Gluckschen Reform auf die Don Juan-Musik. Glucks Wortakzent und das Rezitativ, durch dieses wieder beeinflußt, die Arie, vollends die Ensembles und Finales sind bei Mozart zu dramatischen Faktoren erhoben. Schemenhafter Formalismus ist glühlebiger Organismus geworden. Don Juan bedeutet einen gewaltigen Schritt weiter zum Musikdrama. Und wahrlich: wenn wir nun wieder die pompöse Komturszene vernehmen: was ist das anderes als jene musikdramatische Sprachgewalt, die unserm Zeitalter ein Wagner gegeben hat. Dank dieser Erkenntnis vermögen wir heute Mozart eigentlich erst richtig zu begreifen. Ja, nach einer Periode gröblichster Vernachlässigung scheint sein Genius wieder auf den deutschen Opernbühnen Wunder wirken zu sollen.

Die dem „Don Juan" im Deutschen Opernhause bereitete Auferstehung deutet darauf hin. Direktor Hartmann bringt Mozart von Haus aus tiefe Liebe und gründliches Verständnis zu. Mit solchen Attributen muß Hohes erreichbar sein. Es wurde mit Berechtigung auf die musik-textliche und szenische Einrichtung des „Don Juan" bei seiner Prager Uraufführung 1787 zurückgegriffen. Manches erscheint da nur noch ausgestalteter, fester ineinandergefügt. Die Dekorationen vervollständigen die Bild- und Musikwirkung. Auch die im Rahmen der vorhandenen Gesangskräfte des Charlottenburger Hauses mögliche Besetzung kann im großen Ganzen eine glückliche heißen.

Holger Börgesen ist zwar kein vollwertiger Don Juan, der ja doch die personifizierte Erotik sein soll; ihm geht die ausgesprochene sinnliche Leidenschaft ab, er ist eher ein liebenswürdiger Schwerenöter, dessen sonst edles Organ nicht immer ausreicht. Beispielsweise konnte das Champagnerlied wenig genügen. Trotzdem gelangen ihm gerade die Liebesszenen vortrefflich. Leporello, Eduard Kandl, hat das Rüstzeug für seine Rolle.

Nelly Merz, Herta Stolzenberg und Paul Hansen — stimmlich und künstlerisch fein im Terzett, vertreten die drei Personen, die das Strafgericht über Don Juan abhalten. Daß Frau Stolzenberg die Donna Elvira als die so schmählich hintergangene Frau, nicht etwa als irgend ein betrogenes Liebchen darzustellen verstand, soll ihr gut angerechnet sein. — Mizzi Fink und Jacques Bilk gaben sich recht annehmbar.

Rudolf Krasselt führte die Musik maßvoll und diskret, feurig und wohllautig, wo es geboten war. e. k.

„Ein Volksstück aus Neu-Berlin".

So nennen Karl Rößler und Ludwig Heller, die Verfasser der neuen Posse, mit der das Deutsche Künstler-Theater am Freitag eröffnete, „Den Jüngling mit den Ellenbogen" im Untertitel. Ach, ja: sie wollten das witzige Couplet und die rührsame Gemütlichkeit des alten Volksstückes mit den Ausstattungskünsten und der Musiktanzerei, dem modischen Schick der neuesten Operette vereinigen, auf das Weißbierphilistertum von ehemals die Großstadttypen von heute pfropfen. Und herauskam: ein unmögliches Gemisch von altem Possenkram und neuester Fexerei. Selbst in Berlin W, wofür es berechnet ist, zog dieses „Volksstück" nicht — trotz ein paar netter jüdischer Witze und trotz der aufdringlichen Verherrlichung des schlemiehlhaften Jünglings aus Bentschen, der es dank seiner Fixigkeit — ohne mit dem Aermel das Zuchthaus zu streifen — im Handumdrehen zum reichen Schieber bringt, trotz der wahrhaft triefenden Sentimentalität.

Nett und anheimelnd fing es an mit dem Weihnachtsmarkt im alten Berlin. Dort treffen sich in stiller Stunde drei Verlassene: ein elternloses Straßenmädel, der eben in Berlin eingewanderte jüdische Jüngling und ein Berliner Luftikus mit Plötzenseevergangenheit, und schließen einen Bund fürs Leben. Der zweite zeigt den beginnenden Aufstieg der Drei in einem eleganten Modewarenhaus, wobei die Vorführung des ganzen Betriebes mit seinem überamerikanischen Chef, der dramatisierten Kleider- und Mannequinschau, der Reklametricks die ermüdendste Hauptsache ist. Das dritte Bild bringt die Vorstadtgärtnerei eines schrullenhaften, am Alten hängenden Urberliners auf die Bühne. Bodenspekulation, Liebessentimentalität sind der Inhalt. Der schlaue Bentschener erscheint in bengalischer Beleuchtung als glücklich Liebender und künftiger Kompagnon seines Warenhauschefs, den er so gut wie den alten ehrlichen Gärtner begaukelt. Der Luftikus kommt auch zu Ehren: als wiedergefundener Neffe des durch Verlauf seiner Gründe schwerreich gewordenen Brummbärs. So wird in dem neuen Berlin das „Volk" glücklich durch Terrainschieberei und glückliche Verlobungen!

Das flotte Spiel, die dankbare Dekoration und das Drum und Dran verhalf zu einem Achtungserfolg. Die Bentscher Rasse war auch durch Adalbert Liedan aufs liebenswürdigste und einschmeichelndste vertreten, zudem konnte er seine Couplets tadellos singen. Ein echter Berliner Junge, trockenen Humors voll und helle, war Max Adalbert. Hedy Ilry war eine nette Type. Der Cäsar des Warenhauses (Schroth) und der Gärtner von Anno Toback (Basselt) waren in Maske und Spiel treffsicher. —r.

Notizen.

— Deutsches Theater in Mitau. In Mitau wurde im „Theater der Feldgrauen" die Winterspielzeit eröffnet.

— Vorträge. In der Treptow-Sternwarte spricht am Mittwoch, den 27. Sept., Jens Lützen über „die Entstehungsgeschichte der Erde".

— Musikchronik. Das Blüthner-Orchester veranstaltet in der Winterspielzeit außer seinen regelmäßigen Sonntagskonzerten große Sonderkonzerte unter Leitung von Paul Scheinpflug. Das erste Sonntagskonzert findet am 1. Oktober statt.

— Ein deutsches Denkmal in Valparaiso (Chile). In dem deutschen Hospital zu Valparaiso hat ein Denkmal zu Ehren der Gefallenen des deutschen Kreuzergeschwaders Aufstellung gefunden. Die einzelnen Felsblöcke für das Denkmal sind von den deutschen Turnvereinen in Chile gesammelt worden. In dem Denkmal wird eine Tafel mit folgender Inschrift Aufnahme finden: „Die Deutschen in Chile den Tapferen von S. M. SS. „Scharnhorst", „Gneisenau", „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden" 1914—1915."

— Kriegsblindenhunde. Der Deutsche Verein für Sanitätshunde beschloß auf einer in Oldenburg abgehaltenen Ausschußsitzung, die Sanitätshunde nunmehr auch als Kriegsblindenhunde auszubilden, d. h. als Führer, Begleiter und Beschützer der im Kriege erblindeten Offiziere und Mannschaften. Das Kriegsministerium und die berufsmäßig mit der Kriegsblindensache betrauten Stellen haben Förderung in Aussicht gestellt.

Möbel-Engros-Lager Berliner Tischler- u. Tapeziererinnstr.
Albert Gleiser Alexanderplatz
G·M·B·H· Berlin C.33 Alexanderstrasse 42

Wir liefern direkt an Private als Spezialität: **Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen** in jeder Holz- und Stilart, nur erstklassige Ausführung zu konkurrenzlos billigen Preisen.
10 Jahre Garantie. Beste Verarbeitung.
Schlafzimmer: M. 183, 219, 270, 328, 428, 532, 640, 814, 992, 1058 bis 3500.
Speisezimmer: M. 298, 338, 428, 605, 622, 781 bis 4000 | Wohnzimmer: M. 242, 369, 429, 543, 736, 850 bis 2500
Herrenzimmer: M. 209, 328, 487, 550, 627, 752 bis 3000 | Neuzeitl. Küchen: M. 51, 58, 75, 93, 125, 159, 249, 450
Ständiges Lager von ca. 100 Einrichtungen. Enorme Auswahl in Stilmöbeln zum Auserlesensten. — Einzelmöbel ohne Preiserhöhung.
Frankolieferung durch ganz Deutschland direkt ab Fabrikgebäude. Illustr. Katalog mit Referenzenliste gratis.

Verkäufe

Leihhaus Moritzplatz 58a verkauft Skunksstolas, Muffen, Marder, Nerz, Alaska, Blau- und Weißfüchse, Pelzmäntel, Wagenpelze, Plüsch- und Astrachanmäntel, Kostüme, Ulster, infolge des Krieges statt 40—250 jetzt 20—125 Mark. Gelegenheitskäufe von Kavalieren im Versatz gewesene Jackett-, Rock-Anzüge, Ulster, teils auf Seide, Serie I 20—35, Serie II 36—45 Mark (nicht bezugsscheinpflichtig). Extra-Angebot in Lombard gewesener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Uhren, Brillanten, enorm billig. Leihhaus Moritzplatz 58a.

Staunenerregend! Neue Pelzgarnituren spottbillig! Skunkskragen! Fuchsgarnituren! Opossumstolas! Muffen allerlei! Neue Betten! Prachtteppiche! Gardinenauswahl! Plüschdecken! Bettwäsche! Herrengarderobe! Uhrenverkauf! Schmucksachen! Leihhaus Warschauerstraße 7. 36R

Monatsanzüge, nur wenig getragen, Paletots, Ulster, Hosen, Gesellschaftsanzüge werden spottbillig verkauft. Die elegantesten Anzüge sind leihweise billig zu haben. Altbekannte Firma. Max Weiß, Große Frankfurterstraße 88. *

Pelzgarnituren! Bezugsscheinfrei! Nagelneue Skunksgarnitur, Mardergarnitur, Opossumgarnitur, Fuchsgarnituren, Nerzgarnituren, Alaskagarnitur, Persianermuff, Sealbisamgarnitur, Australisch-Opossumgarnitur, Iltisgarnituren, Skunksiltisgarnitur. Spottbilliger Verkauf. Pelzleihhaus Wegner, Potsdamerstraße 47. *

Geld! Geld! sparen Sie, wenn Sie im Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 208/4, Ecke Rosenthalerstraße, kaufen. Im Versatz gewesene Anzüge, Paletots, Ulster sowie neue Maßgarderoben zu staunend billigen Kriegspreisen. Silberne Uhren 3,—, Damenuhren 8,—, Pelzstolas, Muffen, Skunks, Nerz, Alaskafüchse, Sommerpreise. Brillanten. Auf Uhren dreijähriger Garantieschein. Eigene Werkstatt. Sonntag 8—10 geöffnet. *

Getragene Herrenkleider, Gummimäntel, Bauchanzüge, Gehrockanzüge, auch leihweise mit und ohne Bezugschein. Verkauf Alexanderstraße 28a.

Pelzgarnituren! Bezugsscheinfrei! Echte Moskafüchse 25,00! Moskamuffen! Skunksgarnituren! Skunksfüchse! Skunksmuffen! Rotfüchse! Grießfüchse! Fuchsmuffen! Pelzfüchse 15,75! 19,75! 22,50! Muffen 17,50! 19,50! 22,50! Nicht irren! Nur Pfandleihe Paul Krüger, Brunnenstraße 47. Eine Treppe! *

Gaskronen, Wandarme, Gaspendel, Gaszuglampen, Gaskocher. Allerbilligste Quelle: Schroeder, Hochstraße 33. 28R*

Pfandleihhaus Hermannplatz 6. Nebenmanns Kaufgelegenheit. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Wäschelager, Bettenlager, Uhrenlager, Goldsachen, Riesenauswahl Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen. *

Von Kürschnerhand! Einberufungshalber, Stulpkragen, Skunksmuffen jeder Art, Fußkragen, Fußmuffen, verschiedene Pelzkeps sowie echte Pelzkragen, Pelzmuffen zu billigsten Preisen. Umarbeitungen billigste Berechnung. Kürschnerei Schönhauserallee 188, Untergrundbahn Schönhausertor, billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 175/20*

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Smokinganzüge, Gehrockanzüge. Neueschönhauserstraße 12, eine Treppe, Ecke Rosenthalerstraße. *

Zinkwaschfässer, Zober, Sitzwannen, Badewannen, Waschtöpfe Spezialfabrik, Reichenbergerstraße 47, Lefern fünf Prozent. 4R*

Monatsgarderobe und neu: Herrenanzüge, Burschenanzüge, Einsegnungsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Hosen, Damenkleider, Kostüme, Plüschmäntel, Astrachanmäntel, Ulster, Röcke, Blusen, Knaben-, Mädchengarderobe. Billig. Neukölln, Berlinerstraße 41 I. †31*

Teppiche! Große Posten mit kleinen Fehlern bedeutend unter Preis! Bettvorleger, Läuferstoffe, Diwandecken spottbillig. Wolls Teppichhaus, Dresdenerstraße 8. Abonnenten 10 Prozent Rabatt! 27R*

Pelz halbumsonst. Durch besondere Gelegenheit verkaufe alle Arten Pelzkragen, Pelzmuffen neuester Form zu billigsten Preisen. Gottehrer, Linienstraße 50 II, Nähe Alte Schönhauserstraße. 176/11*

Teppich-Thomas, Oranienstr. 44 spottbillig farbebierbarste Teppiche, Gardinen, Vorwärtslesern 5 Prozent Extrarabatt. R10*

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 10 Mark sowie Hosen von 4,00, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Natz, Mulackstraße 14. *

Hrebtkostüme, bildschöne Formen, Ulster, schwarze Frauenmäntel, elegante Plüschmäntel, Astrachanmäntel, imprägnierte Seidenmäntel, Gummitinmäntel, Glockenröcke, direkt aus Arbeitsstuben größtenteils bezugscheinfrei. Metzer, Blücherstraße 18 I. Kein Laden. 76R*

Kriegsparzelle, 350 Mark, verkauft Pflaumbaum, Hermsdorf, Albrechtstraße 22. 1291b*

Weichtrog, gut erhalten, verkauft Ranger, Hussitenstraße 39. †

Möbel

Trotz! bedeutender Preissteigerung verkaufe noch zu alten billigen Preisen da kolossale Lagerbestände vorhanden: Entzückendes eichen Speisezimmer, Büfett, 1,70 Meter breit, Büfett, oben rund mit reicher Kristallverglasung, komplett 660,—, dunkelmahagoni Schlafzimmer, wundervolle Ausführungen, ovale Kristallgläser, kompletit 750,—, birken, komplett 590,—, eichen 450,—. Besichtigung führt zum Kauf. Möbelhaus Osten, nur Andreasstraße 30.

Moderne Arbeitermöbel in zeitgemäßer Ausführung, in Eiche (alle Farben) und Nußbaum, unerreichte Auswahl, zu den allerbilligsten Preisen, in solider Arbeit, direkt vom Tischlermeister Julius Apelt, Adalbertstraße 6, am Kottbusertor. 34R*

Möbel billig. Teilzahlung. Harnack, Stallschreiberstraße 34, Fabrikgebäude. †118*

Möbel. Teilzahlung, bar, gut, billig, reell, bequeme Ratenzahlung keine Kassierer. Verliehen gewesene Möbel eventuell unter Preis. Neugebauer, Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 128, I, Ecke Schillerstraße. 238R

Moebel-Boebel, Moritzplatz 58 Fabrikgebäude. Spezialität: Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen. Küchenmöbel. Größte Auswahl, niedrigste Preise. Besichtigung 8—8, Sonntag 8—10. Eventuell Zahlungserleichterung. *

Möbel gegen bar und Teilzahlung verkauft preiswert D. Lechner, Brunnenstraße 7, Müllerstraße 174. Sonntags von 8—10 Uhr geöffnet. *

Stuben- und Kücheneinrichtung sehr billig. Teilzahlung gestattet. Möbelschatz, Brunnenstraße 160, Eingang Anklamerstraße. 258/12*

Wohnungseinrichtungen, Stube, Küche, nagelneu, sehr billig, Rosenthalerstraße 57, III rechts. 175/11*

Möbel! Für Brautleute günstigste Gelegenheit, sich Möbel anzuschaffen. Mit kleiner Anzahlung schon Stube und Küche. An jedem Stück deutlicher Preis. Uebervorteilung ausgeschlossen. Bei Krankheitsfällen, Arbeitslosigkeit anerkannt Rücksicht. Möbelgeschäft Goldstaub, Jossenerstraße 38, Ecke Gneisenaustraße. 2901R*

Die reellsten und billigsten Möbel und Polsterwaren liefert anerkannt seit 38 Jahren die Möbelfabrik von A. Schulz, Reichenbergerstraße 5, in größter Auswahl und moderner Ausführung zu äußerst billigen Kassenpreisen. Auch Zahlungserleichterung

Musikinstrumente

Gitarrzithern mit fünfzig Unterlegnoten 9,50, Mandolinen, Gitarren 12,—, Konzertlauten 25,—, Bahlaute, eingespielte Sologeige mit Formetui 35,—, Orchestergeige 20,—, Unterricht 6,— Monatshonorar. Notenlager, Ernst, Oranienstraße 166 III.

Kaufgesuche

Zelluloid-Platten und Stäbe sowie Zelluloid-Abfälle kauft und erbittet bemust. Angeb. mit Vorratsmenge Siegbert Schwarz, Berlin NO. 18, Landsberger Allee 123M, Amt Königstadt 8814. 176/14

Säcke, allerhand, kauft höchstzahlend Rosner, Lothringerstraße 64 (Norden 10735). 258/16

Briefmarken- Sammlung kauft Großmann, Spandauer Brücke 1b. *

Silbersachen, Quecksilber, Stanniolpapier, sämtliche Metalle höchstzahlend. Schmelze Christionat, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße 2). *

Silbersachen usw., Brillanten, Perlen, Pfandscheine kauft höchstzahlend Juwelier Kowalewski, Seydelstraße 30a.

Metall-Einkaufs-Bureau, Grünerweg 66, kauft alle Metalle höchstzahlend. 12555*

Messing, Kupfer, Quecksilber, Zinn, Blei, Zink, Stanniol, Aluminium, Bruchsilber, Glühstrumpfasche höchstzahlend. Metallschmelze Cohn, Brunnenstraße 25 und Neukölln, Berlinerstraße 76. *

Fahrradankauf, auch defekte, Weberstraße 42. 175/13*

Silberschmelze, Silberbestecke, Silberbruch, Ringe, Ketten, Messing, Nickel, Bierrohrleitung, Seidendecke, Flaschenkapseln, Blei, Zink, Stanniolpapier, Zinn bis 4,70, Geschirrzinn bis 8,60, Aluminium, Glühstrumpfasche zu gesetzlichen Preisen. Metallkontor Cohn, gegründet 1903, nur Alte Jakobstraße 138 und Kottbuserstraße 1 (Kottbusertor). Moritzplatz 12858. Firma genau beachten. *

Fahrradankauf Linienstraße 19.*

Quecksilber, jeden Posten zu höchsten Preisen kauft „Metallkontor", Alte Jakobstraße 138 und Kottbuserstraße 1 (Kottbusertor). *

Silbersachen, Bruchsilber, Quecksilber, Kupfer, Rotguß, Messing, Stanniolpapier, Zinn bis 4.70, Nickel, Aluminium, Blei, Zink, Glühstrumpfasche, höchstzahlend. Silberschmelzerei-Metall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31. Telefon Alexander 4243.

Silberschmelze von M. Brob, Berlin, Köpenickerstraße 29, kauft sämtliche Silberabfälle, Silbersachen, Quecksilber, Glühstrumpfasche, Stanniol, Tressen, alte Uhren, photographische Rückstände, Filmabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Nickel, sowie alle Metalle. Telephon Moritzplatz 3476. Eigene Schmelze, direkte Verwertung, Vertreterbesuch. 176/15*

Einkaufsquelle. Wer seine Möbel gut verkaufen will, wende sich an Spiegel, Elsasserstraße 76a. 237/12

Unterricht

„Technische Gewerbeschule", Inhaber Diplomingenieur Steffmacher. Maschinenbau-, Elektrotechnik-, Werkmeisterschule, Fachschule. Höhere Fachschule. Abendkurse. Unterricht auch für Damen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Laboratorium. Prospekte frei. Friedrichstraße 118. 243R*

Englischen Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, sowie deutsche und französische Stunden erteilt G. Swienty, Charlottenburg, Stuttgarterplatz 9, Gartenhaus IV.

Maschinenbau, Elektrotechnik Eisenkonstruktion, Ausbildung Werkmeister-Techniker, Konstrukteur. Prospekte frei. Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber L. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. 263/8*

Damen-Ausbildung als technische Zeichnerinnen, sehr guter Beruf. Prospekte gratis. Polytechnisches Gewerbe-Institut, Inhaber L. Barth, Ingenieur, Chausseestraße 1. *

Schinkelakademie, Regierungsbaumeister Dr. Werner, Inhaber, Berlin, Neanderstraße 3. Technischer Unterricht, Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. 172/5*

Französische Abendkurse, Beginn Oktober. Fräulein Kreyssig, Alte Jakobstraße 56. 207/19*

Polnischen und russischen Unterricht erteilt Marchlewska, Steglitz, Kleiststraße 23. 1229b*

Mandolinenspiel, Gitarren-, Lautenspiel, Wanderlieder, Dreimonatskursus zur perfekten Ausbildung, 6,— Monatshonorar. Klavier-, Violinunterricht. Ernst, Oranienstraße 166. Lehrinstrumente billigst.

Klavierkursus. Erwachsenen Schnellmethode, Monatspreis 3,—. Klavierüben frei. Musikakademie Oranienstraße 63 (Moritzplatz). *

Verschiedenes

Patentanwalt Müller, Gitschinerstraße 16. *

Kunststopferei Große Frankfurterstraße 67. 2699R*

Anfertigungen sowie Aenderungen von Damen- und Kindermänteln billigst B. Wendt, Gleimstraße 7, vorn 1 Treppe. †21

Wer Stoff hat fertige Anzug oder Paletot 20,—. Raczynski, Lichtenbergerstraße 9. 176/16

Die beleidigenden Aeußerungen gegen Herrn Stein nehme ich mit Bedauern zurück und erkläre denselben für einen ehrenhaften Herrn. Alfred Herrmann, Neukölln, Zeizerstraße 8

Vermietungen

Wohnungen

Drei Stuben, Küche, renoviert, Charlottenstraße 87, billig. 1209b*

Zweizimmer-Wohnungen billig Urbanstraße 66. 237/31*

Zimmer

Freundliches Vorderzimmer vermietet billig Witwe Kummelandt, Kottbuserstraße 13 III. †118

Kleine Stube, möbliert, separat, 10 Mark. Kleinemarktusstraße 27, vorn II, Schulze. †119

Möbliertes, gemütliches Zimmer, Woche 4 Mark, Prinzenstr. 65 III, Schulz. 176/18

Möbliertes Zimmer, passend für älteren Herrn. Frau Jahns, Kürassierstraße 10a, vorn IV. 1296b

Teilnehmer für möbliertes Vorderzimmer, Gas, 12,00, gesucht. Roßlitzstraße 42, II links. 1297b

Leeres Zimmer vermietet Röhr, Klopstockstraße 30. †

Schlafstellen

Möblierte freundliche Schlafstelle. Erfragen Montag ab Hinze, Bornemannstraße 10. †66

Freundliche Schlafstelle, Herren. Wallner, Memelerstraße 28, Hof III.

Reiterer Herr, auch zwei, können einwohnen, sofort oder 1., bei Frau Schönerk, Sorauerstraße 18, vorn 2 Treppen. †1

Möblierte Schlafstelle für Herrn bei Wengler, Oranienstraße 195, vorn III. 177/3

Möblierte Schlafstelle Dresdenerstraße 111, vorn I, Aufgang I, Landgraf. 176/13

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Schlosser auf Militärarbeit verlangt Ed. Buls, Tempelhof. 93R

Korbmacher auf Schoßkellen, Körbe und Privatarbeit gesucht. Brettschneider, Friedrichsbergerstraße 11. †119*

Steinmetzen, Schrift, Sandstein, M. Redmann, Pankow, Schulzestraße 21. †

Beleuchter sofort gesucht. — Meldungen morgens 9 Uhr im Maschinenhaus. — A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2.

Bureaudiener, jüngerer, sofort gesucht. — Nur solche Bewerber wollen sich melden, die bereits einige Zeit als Diener in großen Bureaus tätig waren und im Verkehr mit dem Publikum gewandt sind. — Hoher Lohn. — Persönliche Vorstellung in der Zeit von 9—1 Uhr vormittags oder 5—7 Uhr nachmittags. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2, IV. Stock. *

Rohrleger, selbständig arbeitend, auf Zentralheizungen und für Gas- und Wasseranlagen für außerhalb sofort gesucht. Dorneker u. Lange, Berlin, Roßlitzstraße 40. 1298b

Gärtner gesucht zur Pflege eines Gartens von 4 Morgen. Ernst Krasla, Oberwallstraße 20.

Goldschmiede-Lehrling sucht Oskar Hadank, Sebastianstraße 34. 206/1

Korbmacher auf große 21-Zentimeter-Körbe sucht sofort Wilhelmstraße 122a. 1294b*

Stenotypistin, tüchtige, flott in Stenographie und Schreibmaschine, bei hohem Gehalt sofort gesucht. — Meldungen 1—2 Uhr mittags oder 7—8 Uhr abends. A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. *

Verkäuferinnen, tüchtige, für die Abteilung Lebensmittel, sofort gesucht. — Meldungen 1—2 Uhr mittags oder 7—8 Uhr abends. — A. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestraße 1/2. *

Kutscher, möglichst aus der Speditionsbranche, bei hohem Lohn sofort gesucht. A. Kinkel, Spediteur, Invalidenstraße 50/51. 228/9

Zeitungsausträgerin mit Hilfe verlangt Vorwärts-Spedition Pankow, Mühlenstraße 30. *

Erfahrene
Werkzeugdreher
bei höchstem Lohn sucht
G. Kärger, Fabrik für Werkzeugmaschinen Akt.-Ges., Kraustr. 52.

Tücht. Bauschlosser
stellen sofort ein **Th. Schmidt & Herkenrath,** Forster Str. 5/6.

Rüstige Maurer, Arbeiter und Arbeiterinnen
werden gesucht durch Poller Mücke, Grunewaldstr. 1/3. 1287b*

Bauarbeiter
werden sofort verlangt. 1288b*
Neubau C. Lorenz A.-G., Tempelhof, Am Hafen.
Meldungen beim Poller Krüger.

Feinmechaniker
auf elektrische Apparate gesucht.
Ingenieur Max Fuß, Am Königsgraben 4.

Zementierer
od. **Putzer** auf wasserdicht. Zementputz für Kriegsarbeit, Prov. Sachsen, nur wirklich geübte Leute, verlangen
Wagenknecht & Lugino G. m. b. H. Berlin W. 15, Düsseldorfer Str. 12.

Maschinist
für unsere Elektrische Zentrale zur Bedienung von Augsburger Dieselmotoren, Umformer und Batterie, sowie
I. Fahrstuhlführer,
der auch kleine Reparaturen ausführen kann, gesucht. Nur nüchterne, gewissenhafte Fachleute finden Berücksichtigung. Perl. Vorst. 5—7 Uhr.
H. Joseph & Co.
Neukölln, Berliner Straße 51—55.

Gürtler-Monteure
auf Kronleuchter sucht Hofmann & Co., Brandenburgstr. 6.

Außenmonteure
auf Kronleuchter sucht Hofmann & Co., Brandenburgstr. 6.

Nietkolonne
oder
Hilfsarbeiter
zum Vorhalten und Anwärmen von Nieten bei Montage von Wasserbehältern werden sofort eingestellt von
Monteur Winter,
Berliner Kindl-Brauerei, Neukölln.
Zu erfragen dort beim Pförtner. 170/7*

Tüchtige Spitzendreher, Revolverdreher, Maschinenbohrer,
sofort gesucht **Loeb & Co. G. m. b. H.,** Automobil-Fabrik, Charlottenburg, Fritschestr. 27/28.

Verantwortlicher Redakteur: Alfred Wielepp, Neukölln. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.